

Mitt. dtsh. malakozool. Ges.	114	45 – 50	Frankfurt a. M., Mai 2026
------------------------------	-----	---------	---------------------------

Zusammenfassungen der Tagungsbeiträge anlässlich der 64. Frühjahrstagung der DMG vom 6. bis 9. Juni 2025 in Zeddern

zusammengestellt von HANS-JÜRGEN HIRSCHFELDER

Landsnails of Türkiye

RUUD BANK

Chopinlaan 21, 9603 AM Hoogezaand, The Netherlands, ruud.bank@quicknet.nl

An enormous increase of taxonomical knowledge regarding the terrestrial molluscs of Türkiye has been achieved in the last 30 years, i. e., after the first edition (1993) of the book of SCHÜTT. Most of this increase was initiated by the “Arbeitsgruppe Türkische Binnenmollusken” (ATB), which was initiated and established in 1995 by HARTMUT NORDSIECK. The ATB members freely exchanged material with each other, to help each other with the various planned manuscripts. This resulted in a variety of publications. Although the ATB evaporated when the third edition of the book of SCHÜTT was published (2001), the individual members continued to publish revisions on Turkish land snails. These publications, as well as the availability of a large amount of unpublished material, and in addition historical material in natural history museums, made it possible to prepare the book “Malacofauna Turcica”. Preparation of the book took 20 years, mainly due to my academic career outside malacology (full professor in connective tissue diseases in a university hospital) and working on other malacological publications. That it has been completed at all is testimony to the fantastic input that the project received during all these years from many colleagues. Unfortunately, the ATB members HARTMUT NORDSIECK, WOLFGANG RÄHLE, ADOLF RIEDEL and ANDRZEJ WIKTOR passed away over the years, not being able to witness its publication.

Malacofauna Turcica presents a state-of-the-art overview on the terrestrial malacofauna of Türkiye. It covers 734 taxa at (sub)species level, distributed over 188 genera belonging to 43 families. 65 % of the terrestrial snails are endemic to the country. Over 2,600 colour photos illustrate all shelled gastropods, many of them are represented by their type specimens. In addition, 121 highly detailed distribution maps based on 3,300 localities are supplied. The reference list contains more than 2,700 entries, not only on Türkiye but covers large parts of the Near and Middle East. It is published by ConchBooks in two volumes, covering 946 pages. The book aims to serve as a basis for identifying Türkiye's terrestrial malacodiversity, recognizing structural changes and taking appropriate measures for nature and habitat conservation. We hope that this book stimulates particularly Turkish scientists to reinforce their efforts in the research on the native species inhabiting their country.

Literature:

- BANK, R.A., BOCHUD, E., MENKHORST, H. P. M. G. & NEUBERT, E. (2025): Malacofauna Turcica. The terrestrial Gastropoda of Türkiye. Volume I (Text). — 1-602, Hackenheim (ConchBooks).
 BANK, R.A., BOCHUD, E., MENKHORST, H. P. M. G. & NEUBERT, E. (2025): Malacofauna Turcica. The terrestrial Gastropoda of Türkiye. Volume II (Atlas). — 603-946, Hackenheim (ConchBooks).

Die Gattung *Pseudocampylaea* L. PFEIFFER 1877 – zwei Arten oder mehr?

Eine zoogeographische, paläontologische, morphometrische, anatomische und genetische Studie

KLAUS GROH¹, MARCO T. NEIBER², DINARTE TEIXEIRA³ & WILLY DE MATTIA⁴

¹Hinterbergstr. 15, 67098 Bad Dürkheim, klaus.groh@conchbooks.de

²Birkenweg 2, 31319 Sehnde, mneiber@hotmail.de

³Jardim Botânico da Madeira, Camino do Meio, 9064-512 Funchal, Madeira, Portugal,
dinarte.teixeira@madeira.gov.pt

⁴Department of Evolutionary Biology, University of Vienna, Djerassiplatz 1, 1030 Wien, Österreich,
wdemattia@gmail.com

Die Insel Porto Santo im ostatlantischen Archipel Madeiras ist aktuell einschließlich ihrer sechs Satelliten-Inselchen nur 61 km² groß, hat aber eine lange Evolutionsgeschichte terrestrischer Gastropoden. Diese beginnt bereits im Miozän vor rund 18 Millionen Jahren mit dem Einzelnachweis einer *Caseolus*- oder *Plebecula*-Art in Riffkalcken auf der Ilhéu de Cima und erstreckt sich über spärliche Funde in ca. 2 Millionen Jahre alten Vulkaniten im Südwesten der Inseln auf extrem reiche Vorkommen in fossilen Dünen von 70 bis 2 Ka Alter und subrezentem

Hangschutten bis in die Jetztzeit. Aus dieser jüngsten Periode sind von Porto Santo rund 120 Arten bekannt, was weltweit die höchste Dichte an Taxa pro Fläche darstellt, von denen jedoch knapp ein Drittel bereits in vorgeschichtlicher Zeit ausgestorben ist. Mit die artenreichste Familie sind die Geomitridae, Unterfamilie Geomitrinae, mit dem für den Madeira-Archipel endemischen Tribus der Geomitriini, welcher alleine 17 Gattungen umfasst und mit der Gattung *Plebecula* seine phylogenetisch ältesten Vertreter hat. In diesen Tribus gehört auch die Porto Santo-endemische Gattung *Pseudocampylaea*, welche aktuell anerkannt zwei Arten umfasst, nämlich die auf der Hauptinsel selbst und allen Satelliteninselchen rezent vorkommende ca. 2 cm große *P. portosanctana* und die bis zu knapp 6 cm große *P. lowii*, die im Quartär noch weit verbreitet war, aber nach den letzten Nachweisen lebender Tiere auf der Ilhéu de Cima zum Anfang des 20. Jahrhunderts ausgestorben ist.

Durch eine auf elf Kriterien basierende morphometrische Untersuchung großer Serien fossiler *P. lowii* s. lat. ($n = > 150$) konnte gezeigt werden, dass diese einen Komplex aus vier Arten umfassen, von welchen die Stammart auf der ganzen Insel verbreitet ist, in jüngeren Schichten jedoch durch eine zweite, lediglich im Osten und Südosten häufig vorkommende Art ersetzt wird. Hinzu kommen zwei Arten, welche jeweils im fernsten Osten und Westen der Hauptinsel in extrem artenreichen Sedimenten selten und nur lokal nachweisbar sind.

Ebenfalls morphometrische Untersuchungen wurden an vielen Gehäusen rezenter und fossiler *P. portosanctana* s. lat. ($n = > 300$) von der Hauptinsel und allen Satelliteninselchen durchgeführt. Diese wurden durch genitalanatomische Präparationen und genetische Methoden (COI und 28S) ergänzt. Hierdurch konnte gezeigt werden, dass neben der Gehäusmorphometrie, welche es bereits erlaubt ein fossiles Taxon abzutrennen, besonders fünf genetisch unterscheidbare Clades und die Unterschiede in neun untersuchten anatomischen Kriterien es erlauben, den Komplex in wenigstens drei rezente Arten zu trennen. Von diesen ist die Population auf der Ilhéu de Fonte d'Areia am klarsten von allen anderen Populationen unterschieden. Deutliche genetische Unterschiede ergeben sich auch zwischen einem Artkomplex, der auf dem Großteil der Hauptinsel und der kaum davon getrennt liegenden Ilhéu de Cima vorkommt und einem Artkomplex, welcher auf der Hauptinsel lediglich den äußersten Nordosten besiedelt, dafür aber auf allen weiteren Satelliteninselchen außer den beiden zuvor genannten vertreten ist. Diese beiden weiter verbreiteten Artkomplexe lassen sich voraussichtlich anhand gehäusmorphometrischer, feinskulptureller, genitalanatomischer und zoogeographischer Kriterien wiederum bei der südlichen Art in drei und bei der nördlichen Art in fünf Unterarten trennen.

Beobachtungen zum Faunenwandel bei Mollusken im Ruhrgebiet (Nordrhein-Westfalen)

MARTIN HECKEN

Universitätsstraße 93, 44789 Bochum

Das Ruhrgebiet (NRW), eine dicht besiedelte Industrieregion, bietet mit Ruderalflächen wie Halden und Industriebrachen zahlreiche für Mollusken geeignete Biotope. Strukturereichtum, z. T. extreme klein-klimatische Verhältnisse und hohe anthropogene Beeinflussung begünstigen die Ansiedlung von Neozoen und synthropen Arten. Zu einigen neu etablierten Arten liegen bereits Veröffentlichungen vor: *Cermea virgata* (DA COSTA 1778), *Cermea neglecta* (DRAPARNAUD 1805), *Deroceras invadens* REISE & al. 2013, *Milax gagates* (DRAPARNAUD 1801) (MEBER & SCHMITZ 2003, MEBER 2013), *Cipangopaludina chinensis* (GRAY in GRIFFITH & PIDGEON 1833) (HANNEFORTH 2021) und *Morlina glabra* (ROSSMÄSSLER 1835) (WALTHER & al. 2021). Eigene Beobachtungen zur Veränderung des Artenspektrums in den letzten ca. 40 Jahren beruhen auf einem semiquantitativen Vergleich (Landschneckengehäuse in einem Bachgenist 1986 mit acht Arten und 2021 mit 16 Arten) und unsystematischen Aufsammlungen: In der Ruhr sind die vormals häufigen Muscheln *Sphaerium corneum* (LINNAEUS 1758) und *Anodonta anatina* (LINNAEUS 1758) stark zurückgegangen. Seit 2005 ist *Corbicula fluminea* (O. F. MÜLLER 1774) häufig, inzwischen findet man Exemplare bis fast 5 cm Größe. Im Flussgenist fanden sich seit 2020 einzelne Leergehäuse von *Viviparus acerosus* (BOURGUIGNAT 1862). Im Rhein-Herne-Kanal ist *Dreissena rostriformis bugensis* (ANDRUSOV 1897) mindestens seit 2018 häufig. Rückläufig sind drei Arten, die in eiszeitlichen Sedimenten häufig waren: *Succinella oblonga* (DRAPARNAUD 1801), *Pupilla muscorum* (LINNAEUS 1758) und *Trochulus hispidus* (LINNAEUS 1758). Das Verschwinden einer Populationen von *Balea perversa* (LINNAEUS 1758) nach Sanierungsarbeiten an alten Mauern konnte wie anderenorts (KOBIALKA & al. 2009) beobachtet werden. Es bestehen noch vitale Vorkommen an bekannten Standorten (Isenburg in Essen) und einer Trockenmauer in Bochum (Stiepeler Dorfkirche). *Oxychilus draparnaudi* (BECK 1837) war noch bis in die 1960er Jahre nur vereinzelt verbreitet (ANT 1963), im Beobachtungszeitraum gehört sie gleichbleibend zu den häufigsten Arten. Folgende Arten sind im Beobachtungszeitraum neu aufgetreten und heute allgemein verbreitet (in Klammern das Datum der ersten eigenen Beobachtung): *Alinda biplicata* (MONTAGU 1803) (ca. 2000), *Monacha cartusiana* (O. F. MÜLLER 1774) (2005), *Hygromia cinctella* (DRAPARNAUD 1801) (2006), *Lauria cylindracea* (DA COSTA 1778) (2007), *Cornu aspersum* (O. F. MÜLLER 1774) (2009), *Candidula intersecta* (POIRET 1801) (2017), *Morlina glabra* (ROSSMÄSSLER 1835) (2018, an der Lahn schon 2013), *Vitrinobrachium breve* (FÉRUSAC 1821) (ca. 2023), *Paralaoma servilis* (SHUTTLEWORTH 1852) (2021). Einzelnachweise gelangen von *Monacha cantiana* (MONTAGU 1803) (ca. 2010 Zeche

Waltrop) und *Ceriuella cisalpina* (ROSSMÄSSLER 1837) (ca. 2022 ehemaliges Bahnhofsgelände Essen-Rütten-scheid und Autobahndreieck Bochum West). Mehrfach wurden Massenvorkommen von *Oxyloma elegans* am Ufer neu gestalteter Gewässer beobachtet.

Am Südrand des Ruhrgebiets erstreckt sich eine Massenkalkzone und ein Kohlenkalkband. In alten Steinbrücken und auf Felsen haben sich die beschriebenen neu etablierten Arten ebenfalls angesiedelt. Daneben sind typische, anspruchsvollere Arten wie *Macrogastera rolphii* (TURTON 1826) weiterhin zu finden. Auffällig ist eine Zunahme von *Daudebardia rufa* (DRAPARNAUD 1805). Ein Vorkommen von *Acicula fusca* (MONTAGU 1803) bei Heiligenhaus (STEUSLOFF 1934) konnte bestätigt werden. Neu konnte die seltene Art am Weißenstein in Hagen-Holthausen nachgewiesen werden.

Literatur:

- ANT, H. (1963): Faunistische, ökologische und tiergeographische Untersuchungen zur Verbreitung der Landschnecken in Nordwestdeutschland. — Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen, **25** (1): 1-125, Münster.
- HANNEFORTH, R. (2021): Erstnachweis von *Cipangopaludina chinensis* (GRAY in GRIFFITH & PIDGEON 1833) (Mollusca: Viviparidae) in Deutschland. — Mitteilungen der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft, **104**: 11-18, Frankfurt am Main.
- KOBIALKA, H., SCHWER, H.-H. & KAPPES, H. (2009): Rote Liste der gefährdeten Schnecken und Muscheln (Mollusca: Gastropoda et Bivalvia) in Nordrhein-Westfalen. 3. Fassung 2009. — Mitteilungen der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft, **82**: 3-30, Frankfurt am Main.
- MEßER, J. & SCHMITZ, G. (2003): *Ceriuella virgata* (DA COSTA 1778) (Helicidae) erstmals in Nordrhein-Westfalen. — Mitteilungen der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft, **69/70**: 21-22, Frankfurt am Main.
- MEßER, J. (2013): Gastropodenfauna im urban-industriellen Raum am Beispiel des westlichen Ruhrgebietes. — Decheniana, **166**: 107-131, Bonn.
- STEUSLOFF, U. (1934): Das Periglazial des Jungdiluviums im Emscher- und Lippetal. — Sitzungsberichte / Naturhistorischer Verein der Preußischen Rheinlande und Westfalens, **1932/33 C**: 17-25, Bonn.
- WALTHER, F., GRYL, I. & NEIBER, M. T. (2021): Erstnachweise von *Morlina glabra* (ROSSMÄSSLER 1835) für Nordrhein-Westfalen. — Mitteilungen der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft, **104**: 37-46, Frankfurt am Main.

From *Eucobresia diaphana* in the Netherlands to a book about molluscs on La Gomera

CORNELIS J. P. J. (KEES) MARGRY

Drs biologist, retired since 2019 and independent researcher, Mozartlaan 41, 5283 KB Boxtel,
The Netherlands, margry@home.nl

During research on mollusks in Het Groene Woud (Province of Noord-Brabant in the south of the Netherlands), a population had been discovered of the glass snail, *Eucobresia diaphana* (DRAPARNAUD 1805), which is very rare in the Netherlands. This species was studied in relation to growth stages during the different seasons, reproduction, and the development of the radula and jaw. In the following years, the enthusiasm for glass snails shifted to the French Alps, where research on Vitrinidae was conducted for several summers in the Vanoise National Park. From 2010 onwards, interest expanded to Macaronesia, where the Canary Island of La Gomera proved to be particularly rich in Vitrinidae. As a lecturer in Nature and Environmental Research, in 2018, I was able to conduct an internship on La Gomera with my wife, Ingrid, on two little-known glass snails in the northwestern part of the island. During that period, research also focussed on the consequences of the major wildfire of 2012 in Garajonay National Park. During these investigations, we discovered mollusc species that were new to science. Thanks to our annual visits, we have already been able to describe eleven new species for this island. This has led to the idea of publishing a book about all the land and freshwater molluscs of La Gomera in the future.

Results of various studies can be found at <https://www.researchgate.net/profile/Cornelis-Jpj-Margry/research>.

Ungewöhnliche Filtrierer: Ernährungsbiologie der *Pachyoliva* (Olividae, Caenogastropoda)

WINFRIED PETERS

Sektion Malakologie, Abteilung Marine Zoologie, Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum,
Frankfurt am Main, winfried.peters@senckenberg.de

Die Gattung *Pachyoliva* OLSSON 1956 in der Familie Olividae besteht aus zwei, möglicherweise drei Arten, die auf vielen Sandstränden der tropischen amerikanischen Westküste dominierende Elemente der Lebensgemeinschaften der Gezeitenzone darstellen. Die Tiere weisen zwei Paare einzigartiger, lateraler Fortsätze im vorderen Bereich des Fußes auf. Mit diesen „Mucophoren“ spannen sie im Rückstrom der Wellen unmittelbar unterhalb der

Wasserlinie Schleimtaschen auf, in denen sich kleine, im Wasser suspendierte Partikel und Mikroplankton verfangen. Der auf diese Weise angereicherte Schleim wird dann gefressen. Um jederzeit im für diesen Nahrungserwerb optimalen Bereich unterhalb der Wasserlinie zu verbleiben, führen die Tiere Gezeitenwanderungen durch, bei denen sie sich nicht, wie in der Literatur behauptet, von einer inneren Uhr leiten lassen, sondern auf die jeweils gegebene hydrodynamische Situation reagieren.

Der Vortrag beleuchtet verschiedene Aspekte des „Planktonfischens“ der *Pachyoliva* anhand von im natürlichen Lebensraum erstellten Filmaufnahmen. Eine allgemeine filmische Einführung in das komplexe, aber vergleichsweise leicht zu beobachtende Verhalten der Tiere ist unter <https://zenodo.org/records/7311382> verfügbar.

Warum auf das Pimmelchen verzichten? – Phalluspolymorphismus unter den winzigen Landschnecken in der Gattung *Vertigo* (Gastropoda, Eupulmonata)

TED VON PROSCHWITZ¹, ZOFIA KSIĄŻKIEWICZ², ANNA SULIKOWSKA-DROZD³ & MICHAŁ RYBAK⁴

¹ Gothenburg Natural History Museum, Gothenburg, Sweden & Gothenburg Global Biodiversity Centre, University of Gothenburg, Sweden, ted.v.proschwitz@vregion.se

² Department of General Zoology, Adam Mickiewicz University, Poznań, Poland

³ Department of Invertebrate Zoology and Hydrobiology, University of Lodz, Łódź, Poland

⁴ Adam Mickiewicz University, Poznań, Poland

Phalluspolymorphismus wird definiert als der „Zustand“, wenn zwei oder mehrere morphologische Formen der männlichen Genitalien gleichzeitig in einer Schneckenpopulation existieren: euphallische Tiere haben einen völlig entwickelten und funktionierenden Penis, hemiphallische haben einen reduzierten Penis und bei aphallischen fehlt der Penis völlig. Alle Formen können selbstbefruchten, aber nur euphallische können Sperma bei der Kopulation übertragen. In unsere Studien haben wir das Vorkommen vom Phalluspolymorphismus in Populationen von zehn Arten der Gattung *Vertigo* aus Polen und Schweden untersucht.

Die untersuchten Arten sind *Vertigo antivertigo*, *V. pusilla*, *V. substriata*, *V. moulinsiana*, *V. angustior*, *V. pygmaea*, *V. geyeri*, *V. genesii*, *V. lilljeborgi* und *V. ronnebyensis*. Hemi- und/oder aphallische Exemplare waren außer bei *Vertigo pygmaea* bei allen Arten vorhanden. Euphallische wurden bei allen Arten gefunden außer bei *V. ronnebyensis*. Die Häufigkeit der Formen variiert zwischen den Arten und zwischen den Populationen derselben Art ohne geographische Korrelation. Es gibt nur eine allgemeine Tendenz zwischen Größe des Gehäuses und Phallusform unter den bisher geprüften Arten der Gattung *Vertigo*. Die Resultate sind widersprüchlich und scheinen artspezifisch zu sein. Die Ursachen des Phänomens Phalluspolymorphismus und dessen Häufigkeit bleiben unklar. Eine Möglichkeit wäre, dass bei Ressourcenmangel eine Begünstigung der weiblichen Genitalien passiert, die in aphallischen oder hemiphallischen Individuen resultiert. Weitere Studien und Laborversuche laufen. Die bisher gewonnenen Resultate sind in den beiden folgenden Schriften zusammengefasst.

Literatur:

KSIĄŻKIEWICZ, Z., SULIKOWSKA-DROZD, A., PROSCHWITZ, T. VON & RYBAK, M. (2023): To have or not to have a penis? Phally polymorphism in minute, hermaphroditic gastropods from the Vertiginidae family. — Zoological Journal of the Linnean Society, **202** (2): 1-11, London.

PROSCHWITZ, T. VON & KSIĄŻKIEWICZ, Z. (2024): Notes on the phally polymorphism in *Vertigo lilljeborgi* (WESTERLUND, 1871), *V. geyeri* LINDHOLM, 1925, *V. genesii* (GREGLER, 1856) and *V. ronnebyensis* (WESTERLUND, 1871) in Sweden. — Folia Malacologica, **32** (4): 281-284, Krakow.

Deroceras klemmi – Zur Identität und Verbreitung einer rätselhaften Art

HEIKE REISE

Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz, Am Museum 1, 02826 Görlitz, heike.reise@senckenberg.de

Auf der Basis von altem Sammlungsmaterial aus dem Naturhistorischen Museum Wien beschrieb der rumänische Malakologe ALEXANDRU GROSSU 1972 fünf neue *Deroceras*-Arten. Eine dieser Arten ist *D. klemmi*. Der Holotypus sowie zwei Paratypen stammen aus Trieste (heute NO-Italien), weitere Paratypen aus Rokytzan (heute Tschechische Republik). Die Qualität der Beschreibung in Text und Illustrationen ließ einige Unklarheiten über die diagnostischen Merkmale. Um diese zu klären, untersuchte REISCHÜTZ (1978) die in Wien deponierten Typusexemplare und „korrigierte“ auf dieser Basis GROSSU’s Beschreibung. Zudem synonymisierte er *D. klemmi* mit *D. lothari* (GIUSTI 1973). Es folgten rasch zahlreiche Publikationen von Nachweisen (unter beiden Namen), zunächst in Österreich, dann auch in Slowenien, Deutschland, der Schweiz, Italien und Frankreich. Zunehmende Unsicherheit hinsichtlich der Unterscheidung des Taxons von der häufigen *D. reticulatum* (O. F. MÜLLER 1774) führten jedoch ab etwa den 1990er Jahren zu Zweifeln an der anfänglichen Einschätzung von *D. klemmi* als in Mitteleuropa häufige Art. Um die Identität von *D. klemmi* und deren Unterscheidung von ähnlichen anderen Arten

zu klären, untersuchten wir alle Typusexemplare aus dem Naturhistorischen Museum Wien und, indirekt über Kommunikation mit der Kuratorin, im Museum für Naturkunde Grigore Antipa in Bukarest. Wir sehen deutliche Indizien, dass neben der qualitativ mangelhaften Erstbeschreibung auch eine zeitweise und undokumentierte Verwechslung des Holotypus mit einem Paratypus zur Konfusion beigetragen hat. Ein Paratypus ist *D. reticulatum*. Die Serie aus Rokytzan enthält sehr unentwickelte Jungtiere, wahrscheinlich ebenfalls von *D. reticulatum*. Anhand der verbleibenden zwei Typusexemplare und von umfangreichem neuen Material aus Slowenien, Kroatien und Ungarn wird *D. klemmi* morphologisch neu beschrieben, ergänzt durch mtDNA und Paarungsverhalten. Die Genitalanatomie (v. a. das kürzere und nicht spitz ausgezogene Sarcobelum und die immer unverzweigte lange Penisanhangdrüse) erlaubt eine gute Unterscheidung von *D. reticulatum*. *Deroceras lothari* ist eine andere, gültige Art. Das Verbreitungsgebiet von *D. klemmi* erstreckt sich über Slowenien, West-Kroatien und die angrenzenden Gebieten Italiens und Österreichs. Vorkommen in Ungarn gehen evtl. auf Einschleppungen zurück. Fundberichte aus allen anderen Regionen bleiben zu verifizieren.

Für weitere Details siehe REISE, H., HUTCHINSON, J. M. C. & SCHLITT, B. (2025): The holotype disembroils a nebulous slug species: *Deroceras klemmi* is distinct from *D. reticulatum* and *D. lothari*, with a restricted range centred on Slovenia. — Archiv für Molluskenkunde, **154**: 257-286, Frankfurt am Main.

Neues zur Bachmuschelgenetik

IRA RICHLING

Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart, Rosenstein 1, 70191 Stuttgart, ira.richling@smns-bw.de

Die früher häufige und in fast allen Fließgewässern anzutreffende Bachmuschel (*Unio crassus*-Komplex) zählt zu den am stärksten gefährdeten Süßwassermollusken Mitteleuropas und musste in den letzten Jahrzehnten dramatische Bestandsverluste hinnehmen. Trotz höchstem Schutzstatus (FFH-Anhang II & IV) gilt für die Bachmuschel weiterhin nach FFH-Kriterien eine schlechte Gesamtbewertung mit schlechten Zukunftsaussichten aufgrund sehr komplexer Beeinträchtigungen und Gefährdungen.

Um die verbleibenden Populationen der Bachmuschel *Unio crassus* s. s. PHILIPSSON 1788 in Brandenburg zu erhalten und langfristig wieder zu vergrößern, sollen im Rahmen des EU-Projekts „LIFE Bachmuschel“ der Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg in Kooperation mit dem Institut für Binnenfischerei Potsdam Sacrow e. V. und dem Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart geeignete Lebensräume für die Bachmuschel und ihre Wirtsfische geschaffen werden sowie Wiederansiedlungen und Populationsstützungen stattfinden. Dabei ist die Kenntnis der genetischen Struktur und Konstitution der Restpopulationen der Bachmuschel in Norddeutschland und insbesondere in der Projektkulisse von entscheidender Bedeutung.

Aus Norddeutschland (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein) wurden dazu Individuen aus 56 Gewässern oder Gewässersystemen bearbeitet. Die Populationen verteilen sich auf Zuflüsse von Ostsee (Schwentine-, Trave-, Warnow- und Odersystem sowie Hellbach) und Nordsee (Eider- und Elbesystem) sowie ein Vorkommen aus der Weser (Hessen). Das Elbesystem ist dabei naturgemäß am stärksten mit Tieren aus den direkten Zuflüssen sowie denen der Havel vertreten. Die präsentierten vorläufigen Ergebnisse beruhen auf Bestimmung von COI-Haplotypen und New Generation Sequencing (NGS)-Daten nach der RADseq-Methode.

Insgesamt ergaben die zwei Datensätze ähnliche Muster und Ergebnisse in Bezug auf die genetische Vielfalt, die Diversifizierung, die Vernetzung der Populationen sowie die Differenzierung innerhalb des Verbreitungsgebiets, wobei die Auflösungstiefe der Methoden auf den verschiedenen Analyseebenen – von Individuen bis hin zu Einzugsgebieten – erwartungsgemäß divergierte. Es zeigen sich zwei oder vier Ähnlichkeitscluster, die ungefähr dem Einzugsgebiet der Elbe unterhalb der Einmündung der Havel und dem Rest der untersuchten Populationen (Ostsee- und Havel-Einzugsgebiet sowie andere Nordseezuflüsse) oder letztere weiter differenziert in drei Gruppen entsprechen. Dabei weisen die Cluster verschieden starke Durchmischungen auf. Die genetische Vielfalt einzelner Populationen ist sehr unterschiedlich und auch innerhalb von Populationen sind Abstufungen festzustellen. Es wurden Unterschiede zur Populationsstruktur südwestdeutscher Vorkommen von *Unio nanus* LAMARCK 1819 diskutiert.

Aktueller Stand der Arbeiten an der Revision des ICZN-Nomenklaturcodes

FRANCISCO WELTER-SCHULTES

Göttinger Str. 11, 37085 Göttingen, fwelter@gwdg.de

Seit 2019 ist die ICZN-Kommission dabei, die seit 2000 gültige 4. Ausgabe des ICZN-Codes zu überarbeiten. Dabei stehen vor allem eine Kürzung und Vereinfachung der Nomenklaturregeln im Vordergrund, die Bereinigung von Ballast und die Vereinfachung der Struktur, aber auch das Schließen von Regulierungslücken und das Anglei-

chen des Regelwerkes an heutige Bedürfnisse. Ein Team von etwa 15 Kommissionsmitgliedern hat hierzu in bereits über 200 Abstimmungsrunden und tausenden von Entscheidungen fast jeden einzelnen Artikel Satz für Satz durchgearbeitet, Doppelungen herausgenommen und Formulierungen für klarere Regeln in bislang unklaren Situationen gesucht. So soll die 1758 von LINNAEUS eingeführte Binominalnomenklatur erstmals von anderen wissenschaftlichen Benennungssystemen abgegrenzt werden, Ersatznamen sollen klare Regeln bekommen, der Unterschied zwischen neuen Namen und subsequent usages (Verwendungen bereits eingeführter Namen) soll verlässlich geklärt werden. Missverständliche Begrifflichkeiten (wie „valid“ oder „justified emendation“) werden im Entwurf durch selbsterklärende Begriffe („accepted“, „corrected original spelling“) ersetzt, auch im Sinne einer besseren Vereinheitlichung in der biologischen Nomenklatur.

Einige Änderungen dürften sich auch auf die Arbeit in der Malakologie auswirken, wie etwa die Lockerungen der Bedingungen bei Holotypus-Angaben oder das Unterdrücken älterer Homonyme ohne die Notwendigkeit von Kommissionsentscheidungen. Nicht zuletzt soll das Erwähnen von Namen in der Synonymie nur noch bei Gattungen als Erstbeschreibung gelten können, nicht mehr für die Artnamen, womit die Artnamensgebung wieder verlässlich den ursprünglichen Regeln folgt und das Ausgraben von Namen aus alten Synonymielisten in digitalisierter Literatur vor 1850 keine Gefahr mehr für die Verwendung lange genutzter Namen bewirken kann. Geplant ist, etwa Ende 2026 den Entwurf der Öffentlichkeit ein Jahr lang zur Kommentierung vorzulegen, sodass dann nach einer weiteren Überarbeitung die neuen Regeln ungefähr ab 2028 in Kraft treten können.

15 Jahre Landesarbeitsgruppe Hessische Malakozoologen (LAGHeMal)

Dr. JOACHIM WINK

Hoher Weg 13, 38319 Remlingen, joachimwink@outlook.de

Im Juni 2010 trafen sich ROLF ANGERSBACH, Dr. Dr. JÜRGEN H. JUNGBLUTH, WOLFGANG LEHMANN, MAIK SOMMERHAGE (NABU Hessen), JOACHIM WEDEL, Dr. HANS-JÖRG WILHELM und Dr. JOACHIM WINK in Wetzlar beim NABU Hessen zur Gründung einer Arbeitsgruppe, die sich mit der Fortführung der Erforschung der Mollusken Hessens beschäftigen sollte. Im September desselben Jahres kamen einige dieser Gründungsmitglieder zum ersten Arbeitstreffen mit Exkursion in Rödermark in Südhessen zusammen. Die neue Arbeitsgruppe erhielt den Namen „Landesarbeitsgruppe Hessische Malakozoologen (LAGHeMal)“. Seitdem treffen sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe zwei Mal im Jahr zu einer Frühlings- und einer Herbstexkursion. Diese Exkursionen finden jeweils an unterschiedlichen und malakologisch wenig untersuchten Orten in Hessen statt, nur Corona hat zwei Termine ausfallen lassen. Die Aufsammlungen der Exkursionen werden in Protokollen mit Artenlisten dokumentiert.

RUDOLPH AMANDUS PHILIPPI (1808-1904) gehörte zusammen mit CARL JONAS PFEIFFER (1779-1836), LOUIS PFEIFFER (1804-1877), KARL-LUDWIG PFEIFFER (1874-1952), KARL THEODOR MENKE (1791-1861), STEFAN CLESSIN (1833-1911) und WILHELM BERNHARD RUDOLPH (1809-1885) zur sogenannten „Casseler Gruppe“ hessischer Malakologen. PHILIPPI bearbeitete nicht nur hessische Mollusken, sondern bereiste auch mehrfach Sizilien, aus diesen Aufsammlungen resultierte sein Buch „Enumeration molluscorum Siciliae“. Dies war der Hintergrund für einige Mitglieder der Arbeitsgruppe, drei Reisen nach Sizilien durchzuführen, um auf PHILIPPI's Spuren nach endemischen Arten zu suchen.

2023 beschloss die Arbeitsgruppe, die Neufassung der Roten Liste der Schnecken und Muscheln Hessens zu erstellen. Die letzte Version stammt vom Kollegen Dr. Dr. J. H. JUNGBLUTH aus dem Jahre 1995. Nach einem vom Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) finanzierten Treffen in Wetzlar wurden zunächst die entsprechenden Listen überarbeitet und aktualisiert. Zurzeit werden die Kommentare überarbeitet.

In Zusammenarbeit mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt, HessenForst und dem Senckenberg Forschungsinstitut werden die Mollusken einiger hessischer Naturwaldreservate bearbeitet. Die Ergebnisse der Weichtierfauna des Naturwaldreservates Ruine Reichenbach wurden inzwischen in der Philippia publiziert, des Weiteren die Landschneckenfauna des Schlossberges von Spangenberg. Weitere Publikationen sind in Vorbereitung.